

Pflegeexpertinnen und Pflegeexperten im O-Ton Interview

Mit ‚Pflegeexpertinnen und Pflegeexperten im O-Ton Interview‘ beginnen wir in der MagSi® eine neue interessante Artikelserie. Die Idee? Über 2000 Teilnehmende haben in verschiedenen Weiterbildungsstätten von Nord nach Süd wie Ost nach West die Fachweiterbildung als PSKW absolviert–Tendenz steigend. Ab dieser Ausgabe dürfen sich die Leser über die Vorstellung von Pflegeexpertinnen und Pflegeexperten Stoma Kontinenz und Wunde aus verschiedenen Tätigkeitsbereichen freuen. Aus der Praxis für die Praxis.

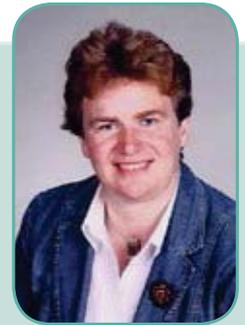
Und mitmachen kann dabei jeder! Mit jeder Ausgabe möchten wir das Artikel-Roulette weiterdrehen.

Macht mit!

Sollte jemand weitere Vorschläge für unsere Artikelserie haben – sehr gerne!

Wir freuen uns sehr auf eure E-Mails!

Zur Person



Die Weiterbildung zum PSKW fand berufsbegleitend über zwei Jahre von 2008 bis 2010 am Bildungszentrum Ruhr in Herne statt. Es folgte 2014 bis einschl. Januar 2018 ein pflegewissenschaftliches Studium an der Donau Universität Krems in Österreich zur Advanced Practice Nurse auf Master-niveau mit dem Schwerpunkt Stoma- und Kontinenzberatung.

FgSKW: Guten Tag Frau Beate Wessel und herzlich willkommen zum Interview mit der FgSKW.

Stellen Sie sich doch bitte den Lesern kurz vor.

Pflegeexpertin Stoma, Kontinenz und Wunde (PSKW): Ja gerne. Zunächst vielen lieben Dank, dass ich Ihnen Rede und Antwort stehen darf. Und das als erste Interviewpartnerin sozusagen. Ich bin 53 Jahre alt, wohne in der Pferdestadt Warendorf bei Münster in Nordrhein-Westfalen und habe den „Luxus“, dass ich fast täglich mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren kann. Die Ausbildung zur examinierten Krankenschwester fand von 1983 bis 1987 im Krankenhaus der Missionsschwestern von Hiltrup statt. Zu der Zeit habe ich an Stomatherapie noch nicht gedacht (lacht). 2006 bin ich dann durch eine zweitägige Fortbildung erstmalig so richtig mit dem Thema Stomatherapie konfrontiert worden. Dadurch motiviert war dann meine erste Tat nach der Fortbildung den Stomaschrank auf

unserer damaligen Station aufzuräumen. Das war der Startschuss.

FgSKW: Frau Wessel, Sie sind seit 2010 Pflegeexpertin Stoma Kontinenz Wunde im Josephs-Hospital Warendorf.

PSKW: Genau. Unser damaliger Chefarzt der Chirurgie – Prof. Manfred Arndt – wollte damals ein Darmkrebszentrum nach den fachlichen Anforderungen der Deutschen Krebsgesellschaft aufbauen und hatte mich angesprochen ob ich mir vorstellen könnte dort als PSKW zu arbeiten. Er hat halt gemerkt, dass ich mich vermehrt um die Stomapatienten und Stomapatientinnen gekümmert habe und Interesse zeigte bzgl. deren Versorgung. Bei dem Angebot musste ich nicht lange überlegen, denn ich habe es auch als Chance gesehen, mich nach 12 Jahren Schicht- und Wochenenddiensten somit neuen Herausforderungen zu stellen. Ich habe dann von 2010 bis 2018 als PSKW mit einer Vollzeitstelle im Darmkrebszentrum gearbeitet.

Jetzt muss ich aber noch ein wenig ausholen, denn danach war es mit der beruflichen Weiterbildung noch nicht zu Ende. Im Sommersemester 2014 begann ich berufsbegleitend ein Studium der Pflegewissenschaften an der Donau Universität Krems in Österreich. Zunächst erfolgte der Abschluss zur akademischen Stoma- und Kontinenzberaterin und dann Anfang Januar 2018 der Abschluss auf Masterniveau zur Advanced Practice Nurse mit dem Schwerpunkt Stoma- und Kontinenzberatung.

FgSKW: Seit wann arbeiten Sie im Josephs-Hospital Warendorf?

PSKW: Seit 1988. Ich hatte also bereits mein 30-jähriges Dienstjubiläum und gehöre, wie ich immer sage, mittlerweile zum „lebenden Inventar“.

FgSKW: In welchem Bereich/Team arbeiten Sie?

PSKW: Grundsätzlich gesagt: im Bereich des „Darmkrebszentrums“ und im Team

Bilder: Beate Wessel

der „Pflegeexperten“. Aber auch hier muss ich jetzt noch ein wenig ausholen: Seit Januar 2018 arbeite ich zu 100 % als Advanced Practice Nurse mit dem Schwerpunkt Stoma- und Kontinenzberatung in unserem nach der Deutschen Krebsgesellschaft zertifizierten Darmkrebszentrum. Zusätzlich unterstützt eine weitere PSKW die Stomatherapie da ich im Zuge des pflegewissenschaftlichen Studiums nun auch zusätzlich als Koordinatorin bzw. Casemanagerin auf der Projekt- und Prozessebene neue Aufgaben im DKZ übernommen habe. Das bedeutet, dass ich die zentrale Ansprechpartnerin für die Patienten und Patientinnen mit einem kolorektalen Karzinom sowie für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Hauses bin und dass im Sinne der S3 Leitlinie Kolorektales Karzinom bzw. der Staging- und Behandlungspfade.

FgSKW: Was sind Ihre fachlichen Schwerpunkte/Aufgaben?

PSKW: Die sind wirklich vielfältig da ich als Pflegeexpertin bzw. als Advanced Practice Nurse in diesem Fall multiprofessionell im Sinne des Schnittstellenmanagements agiere. In meiner Rolle vereinige ich verschiedenste Berufsbilder wie zum Beispiel die der PSKW, die der onkologischen Pflegefachkraft, der Studienkoordinatorin, der Casemanagerin; auch finden sich Anteile des Qualitätsmanagements wieder, da ich eben auch für die Erstellung der Staging- und Behandlungspfade des kolorektalen Karzinoms mit zuständig bin. Dann ist eine weitere wichtige Aufgabe die Bearbeitung der pflegerischen Punkte des Erhebungsbogens Darmkrebszentrum der Deutschen Krebsgesellschaft in Zusammenarbeit mit unserem QM. Des Weiteren gilt es Aspekte der Theorie in die Praxis zu transferieren, wenn es zum Beispiel darum geht Leitlinien der S3 Leitlinie Supportive Therapie zu implementieren. Die Hauptaufgabe besteht aber darin die Patienten und Patientinnen eng zu begleiten, quasi als „Kümmerer“ zu fungieren. Ich bin die zentrale Ansprechpartnerin für alle Belange rund um die Behandlung, damit sie sich in dem „Labyrinth“ der Behandlungen und Therapien nicht alleine gelassen fühlen und sind. Das betrifft auch die Begleitung in der neoadjuvanten und adjuvanten Therapie. Ich koordiniere Termine für die Diagnostik, überprüfe in enger Zusammenarbeit mit dem ärztlichen



Leiter des Darmkrebszentrums relevanten Befunde, vereinbare OP Termine, schaue welche Patienten für welche Studien zugänglich sind etc. Ein fester Bestandteil und ein weiterer Schwerpunkt ist die Edukation bzgl. der Stomatherapie wenn die Betroffenen im Zuge ihrer karzinogenen Grunderkrankung eine Stomaanlage erhalten. Was gibt es sonst noch für Aufgaben? Ach ja. Da wäre noch die Teilnahme am Tumorboard zu erwähnen und ich moderiere die Fallbesprechung der supportiven Dienste des Darmkrebszentrums. Das Team trifft sich einmal in der Woche zum Informationsaustausch im Rahmen der Fallbesprechungen. Und die Öffentlichkeitsarbeit ist auch noch ein großes Thema mit Vorträgen etc.

FgSKW: Wie sieht ein typischer Arbeitstag aus?

PSKW: Der fängt in der Regel gegen 7:00 Uhr an. Ich checke dann erstmal meine Emails, dann geht es an die Dienstplannerfassung- bzw. gestaltung da ich für den Dienstplan des Pflegeexpertenteams zuständig bin. Als nächstes werden die ausstehenden Befunde der jeweiligen sich im Darmkrebszentrum befindlichen Patienten und Patientinnen im Krankenhausinformationssystem angesehen. Um 7:40 Uhr steht die allgemein- und vizeralchirurgische Frühbesprechung mit den Ärzten an. Dann erfolgt in der Regel ein Austausch mit meiner Kollegin der Stomatherapie und mit meinem Kollegen dem Wundtherapeuten ICW statt, ob sich in dieser Frühbesprechung neue Aspekte im Verlauf ergeben haben bzgl. der Wund- und Stomapatienten und Patientinnen. Wenn ein neuer Patient mit einem kolorektalen Karzinom in der elektiven Sprechstunde zum Staging angemeldet ist führe ich in enger Zusammenarbeit mit dem behandelten Arzt das Anamnesegespräch etc. durch, bei dem eben

auch schon bei Bedarf präoperativ bzw. prästationär die Edukation bzgl. einer zu erwartenden Stomaanlage stattfindet. Typisch für den Arbeitsalltag sind dann die Gespräche bzw. Edukationstermine mit dem stationären Darmkrebszentrumspatienten die sich aktuell einer Darmoperation – teils eben mit einer Stomaanlage – unterziehen mussten bzw. auch mit den Patienten und Patientinnen die aufgrund einer anderen Diagnose sich im Josephs Hospital befinden und schon mal als Darmkrebspatient stationär lagen. Diese Gespräche sind halt wichtig um die Nachsorge der Patienten zu überprüfen. Um 13:00 Uhr ist Mittagspause in der wir uns als Team der Pflegeexperten wieder treffen. Ab 14 Uhr sitze ich meist im Büro. Studien werden bearbeitet, Statistik über die Fallzahlen und Patientenkontakte geführt, weitere Untersuchungen koordiniert, Telefonate mit Hausärzten etc. geführt. Ferner führe ich Telefonate mit Patienten und Patientinnen durch die sich zum Beispiel in der neoadjuvanten Therapie befinden um mich nach ihrem Befinden zu erkundigen, ggf. müssen auch hier Maßnahmen ergriffen werden wie z. B. bzgl. der Zusatzernährung. Montags um 17 Uhr ist dann die Teilnahme am Tumorboard. Dienstags um 12:15 Uhr die Fallbesprechung des Supportivteams. Mittwochs um 7 Uhr steht die Teilnahme an der Chefvisite an wo eben auch stomatherapeutische Aspekte besprochen werden. Dienstende ist in der Regel so gegen 16 Uhr.

FgSKW: Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Arbeit?

PSKW: Dass sie nicht langweilig ist. Ich mag es, evidenzbasiert zu arbeiten, ein Problem wissenschaftlich anzugehen; in Leitlinien zu recherchieren und dieses dann auch von der Theorie in die Praxis zu transferieren. Auch bzgl. der

Stomatherapie gibt es immer wieder neue Herausforderungen. Zum Beispiel in der Versorgung einer problematischen Stomaanlage in Zusammenhang mit einer Wundheilungsstörung. Hier ist dann – „ich nenne es Bastelstunde“ – Kreativität gefragt. Dabei schätze ich auch die Austauschmöglichkeit mit meinen Kollegen und Kolleginnen, denn oft hat der oder die Experte/Expertin eine gute Idee, das jeweilige Problem anzugehen. Dieser fachliche Austausch bereichert die Arbeit ungemein.

FgSKW: Was begeistert Sie in der Stomatherapie/Wundtherapie/Kontinenztherapie?

PSKW: In der Stomatherapie begeistert mich immer wieder, Betroffenen durch eine effiziente, authentische und kompetente Edukation helfen zu können, so dass sie in der Regel nach dem Krankenhausaufenthalt in der Lage sind sich selbständig zu versorgen. Es ist die zwischenmenschliche Beziehung zwischen Patient und PSKW auf die aufgebaut wird. Mich begeistert aber auch verschiedenste Pflegekonzepte einzubringen, sich hier auszuprobieren, sich zu reflektieren, was wende ich in der Beratung an, womit kann ich die Betroffenen effektiv unterstützen. Oder eben kreativ zu sein, wie beispielsweise eine individuell erstellte Bildanleitung hinsichtlich der Versorgungsschritte für die jeweiligen Patienten und Patientinnen und ihren Angehörigen zu kreieren.

FgSKW: Was bringt/bereitet Ihnen bei der Arbeit am meisten Spaß?

PSKW: Wenn Nah- bzw. Fernziele eines Patienten die innerhalb der Stomatherapie gesetzt wurden auch erreicht werden. Dies ist für mich immer wieder eine Herausforderung. Im Rahmen der Koordination als APN macht es mir am meisten Spaß, wenn ich die Patienten auf ihrem Weg durch den Behandlungsprozess effektiv und effizient begleiten kann. Das Feedback über diese Art der Begleitung ist sehr positiv und die Betroffenen äußern nicht selten, dass sie sehr zufrieden damit sind quasi immer einen Ansprechpartner zu haben. Dies gibt ihnen doch ein großes Stück Sicherheit.

FgSKW: Was war Ihr bisher schönstes Erlebnis?

PSKW: Puh, da muss ich jetzt erstmal nachdenken. Es waren bislang einige schöne Erlebnisse die ich auch mit

Patienten und Patientinnen erleben durfte, wenn jene aufgrund einer sehr schwerwiegenden Erkrankung oder eines komplizierten Behandlungsverlaufes sich ihr Leben bzw. ihre Lebensqualität zurückerkämpft haben und die Klinik gehend verlassen konnten. Aber ein sehr schönes Erlebnis im Zuge der Tätigkeit als Advanced Practice Nurse mit dem Schwerpunkt Stoma- und Kontinenzberatung war die wissenschaftliche Posterpräsentation dieses Jahr auf dem Quality of Cancer Care Kongress der deutschen Krebsgesellschaft in Berlin zu dem der Abstract meiner Masterthesis zugelassen wurde. Unser Chef der Allgemein- und Vizeralchirurgie Prof. Seiler gab hier den entscheidenden Impuls das Abstract einzureichen. Dieses Poster hat es dann unter die ersten sechs geschafft. Das war schon ein besonders Erlebnis.

FgSKW: Welche war die beste Entscheidung in Ihrer beruflichen Laufbahn?

PSKW: Das pflegewissenschaftliche Studium an der Donau Universität in Krems aufzunehmen, das war genial. Es hat trotz der vielen Lernerei Spaß gemacht. Ich habe tolle Menschen kennengelernt und das Studium hat mich als PKWS in der Stomatherapie bzw. jetzt als Koordinatorin bzw. Casemanagerin des DKZs weitergebracht.

FgSKW: Welche Trends und Herausforderungen in der Krankenhaus-Landschaft sehen Sie in der Stomatherapie/Wundtherapie/Kontinenztherapie?

PSKW: Ich spreche jetzt aus der Sicht einer in der Klinik angestellten PSKW. Die Herausforderung sehe ich darin, dass die Stomapatienten und -patientinnen oft einen erhöhten Beratungsbedarf im ambulanten Bereich haben der über die „Nachversorger“ nicht abgedeckt werden kann bzw. über den dafür vorgesehenen Rahmen hinausgeht. Wir in der Klinik werden des Öfteren mit Anfragen von Stomaträgern und -trägerinnen konfrontiert die ein individuelles Problem mit ihrer Versorgung haben und die sich gerne in der Klinik bei der PSKW vorstellen möchten. Hier ist die Etablierung einer Stomasprechstunde, die aber auch refinanziert bzw. abgerechnet werden kann, aus meiner Sicht unumgänglich. Auch ist in diesem Zuge die Verordnungsfähigkeit der Hilfsmittel

durch die PSKW für mich schon seit längerem überfällig. Die Schere zwischen Klinik und ambulantem Bereich geht für mich immer weiter auseinander, anstatt sich anzunähern. Das sehe ich eher kritisch.

FgSKW: Was möchten Sie über die Privatfrau Beate Wessel unseren Lesern der MagSi hier erzählen?

PSKW: Ich kann Beruf und Privatleben sehr gut trennen. Meine Freizeit ist mir mittlerweile sehr wichtig geworden. Dies war allerdings auch ein Lernprozess muss ich sagen, denn das pflegewissenschaftliche Studium nebenberuflich bei einer 100 % Stelle durchzuführen war schon sehr sportlich und zeitintensiv. Hier gilt aber auch der Dank an meinen Arbeitgeber der das Studium als Arbeitszeit anerkannt hat, sonst wäre das gar nicht zu schaffen gewesen. Von daher weiß ich die freien Wochenenden und auch die Gleitzeit, die ich habe zu schätzen. Die Familie steht bei allem aber an oberster Stelle.

FgSKW: Und haben Sie auch Hobbys?

PSKW: Wie es sich für eine Bewohnerin in der Pferdestadt Warendorf gehört bin ich über viele Jahrzehnte geritten. Ich hatte meist zwei Pferde und war zunächst in der Vielseitigkeit und dann im Dressursport unterwegs. Das ist jetzt Geschichte. Zum Ausgleich zum Beruf gehe ich gerne walken, führe auch gerne Wochenendtrips mit Freunden durch, begleite hin und wieder mein Patenkind zu Reitturnieren – so ganz ohne Pferde geht es dann doch nicht. Und – ach ja – ich lese sehr gerne Krimis. Abends vor dem Schlafengehen am besten.

FgSKW: Last but not least: Ihr Job in drei Worten

PSKW: abwechslungsreich, herausfordernd, evidenzbasiert

FgSKW: Vielen Dank für das freundliche Gespräch!



Interview: Margarete Wiczorek